



Infobrief August 2011

Im Fokus: Bewegung bewegt!

Termine

September – November 2011

Rock Kids St. Pauli e. V.

Feier zum 10. Geburtstag mit einem Auftritt der Rock'n'Roll Kids
10. September, 15 bis 18 Uhr
Spielbudenplatz, 20359 Hamburg

Nest im Astweg

Stand auf dem Fest zum Weltkindertag rund um das Eidelstedter Bürgerhaus mit Café und Aktionen
18. September, 11 bis 17 Uhr
Eidelstedter Bürgerhaus, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg

3. Hamburger Mentoringtag

Erfahrungsaustausch in Workshops und öffentliche Podiumsdiskussion am Abend
21. September, ab 10 Uhr
Körper-Stiftung, Kehr wieder 12, 20457 Hamburg

Rock Kids St. Pauli e. V.

Auftritt bei der CD-Release-Party des autonomen Nachbarschaftstreffs Centro Sociale
24. September, ab 17:30 Uhr
Sternstraße 2, 20367 Hamburg

„zusammenwachsen – Stadtmodell Wilhelmsburg“

Apfelfest mit „Häuserbau aus Ytong für alle“. Bitte Äpfel mitbringen!
25. September, 14 bis 18 Uhr
Grünfläche bei der Veringstraße 147 b, 21107 Hamburg

Musica Altona e. V.

Kindermusikfest im Rahmen der Aktionswoche „Freundschaft macht Schule“
13. November 2011, 15 bis 18 Uhr
Aula der Louise-Schroeder-Schule, Thedestraße 100, 22767 Hamburg

Weitere Termine unter

www.buergerstiftung-hamburg.de/termine

„Weg vom Computer, weg vom Fernseher“

Bei Box-Out darf nur trainieren, wer auch büffelt

Jeder sechste Fünfjährige in Hamburg weist motorische Defizite und Übergewicht auf, wie die aktuelle Schuleingangserhebung unterstreicht. Vor dem Hintergrund, dass in sechs Stadtteilen fast jedes zweite Kind von Sozialhilfe lebt und in Altona-Altstadt und Wilhelmsburg jeder dritte Jugendliche die Schule ohne Abschluss verlässt (Haspa Hamburg-Studie 2011), zeigt der Bewegungsmangel negative Folgen für das physische und

vom Fernseher –, und ihnen dort Regeln, Respekt und Disziplin beizubringen, die sie auf ihr Leben übertragen können.“ Box-Out ist eines der Förderprojekte der BürgerStiftung Hamburg im psychomotorischen Bereich. Im Gym in Hammerbrook und an 30 Hamburger Schulen erreicht das Sportprojekt über 500 Jugendliche pro Jahr. Trainieren darf hier nur, wer auch bei Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung büffelt und sich an die Regeln für das



„Bei Box-Out (Foto) fühlt man sich zu Hause. Man lernt immer neue Leute kennen, die das gleiche durchgemacht haben und dich verstehen“, beschreibt die 16-jährige Maame-Yaa ihre Erfahrung nach einem Jahr harten Trainings. Foto: Projekt

psychische Wohlbefinden. Zudem heißt Freizeit zunehmend „Medienzeit“ und findet drinnen im Sitzen statt. Bereits 2008 forderte das Robert-Koch-Institut als Resultat des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS), flächendeckende Angebote zur Bewegungsförderung vor allem für junge Menschen mit Migrationshintergrund und/oder niedrigem Sozialstatus anzubieten. Das ist auch der Antrieb des ehemaligen Boxchampions Christian Görisch, der das Präventionsprojekt Box-Out initiiert hat: „Mein Ziel ist es, über das Boxen Kinder in die Sporthalle zu bringen – weg vom Rumgammeln, weg vom Computer, weg

sportliche und soziale Miteinander hält. So lernen die Jugendlichen ihren Körper, seine Leistungsfähigkeit und Grenzen kennen, entwickeln Selbstvertrauen und -achtung, übernehmen Verantwortung und üben sich im Respekt gegenüber Trainer und Gegnern. Zurück bekommen sie Anerkennung und Unterstützung, oft bis in den Berufseinstieg hinein. So wie Maame-Yaa (16): In der Zeit bei Box-Out hat sie knapp 30 Kilo Gewicht verloren und konnte von der Sonder- auf die Hauptschule wechseln, wo sie nun fast nur Einsen im Zeugnis hat. Jetzt konzentriert sie sich auf ihr neues Ziel: einen Ausbildungsplatz zu finden. ■

Die „Starke Jungs“ reißen’s Zwei auf Medaillenkurs

Zwei „Starke Jungs“ von Gewichtheber-Trainer Johann Martin nahmen Ende Juli an der „Offenen Europäischen Meisterschaft U-18“ in Ventspils/Lettland teil. Jan-Niklas Wahrenburg (15) und Tim Heinz (16) traten für Deutschland an. Bei dieser ersten Teilnahme deutscher Jugendlicher an einem solchen Turnier überhaupt konnten die beiden mit ihrer starken Konkurrenz mithalten.

Jan-Niklas Wahrenburg startete in der Gewichtsklasse bis 58 Kilogramm. Er stieß die beiden je 16 Kilogramm schweren Kettlebells in zehn Minuten 149 Mal.

Beim Reißen erreichte er 233 Mal. Damit belegte er in seiner Klasse den dritten Platz. Tim Heinz trat in der Gewichtsklasse bis 78 Kilogramm an. Sein Ergebnis beim Stoßen lautete nach zehn Minuten 74 Mal, beim Reißen 104 Mal: Platz vier! Bei einer weiteren Meisterschaft für Athleten aller Altersklassen belegte Jan-Niklas den 2. und Tim den 3. Platz.

Drei- bis viermal pro Woche trainieren junge Athleten im Projekt „Starke Jungs“ ihre Muskeln. Doch Johann Martin will mehr: Er passt auf, dass sie Schule und Lehre ebenso ernst nehmen wie das Training an Hantel und Kettlebell. Die elf- bis 25-jährigen erlangen im Team Selbstbewusstsein und Kameradschaftssinn, Zuverlässigkeit, Höflichkeit und Ausdauer – und entwickeln damit auch starke Zukunftsperspektiven. ■



Blasen an den Händen und Stolz in den Augen: Jan-Niklas Wahrenburg (links) und Tim Heinz (rechts) mit Johann Martin. Foto: Anton Krieger



Spielerisch Kompetenzen erwerben: freie Bewegung im Tollhafen (li.), choreografische Kampfkunst beim Kung Fu (re.). Fotos: Hans-Ulrich Frank (li.), Jeannette Corbeau (re.)

Zwei Konzepte mit einem Ziel

Asiatischer Kampfsport und psychomotorisches Bewegungsangebot

Dienstag Nachmittag auf St. Pauli: Esteban, Rebecca und Diego sind auf dem Weg zur Wu-Sheng-Schule. Einmal pro Woche trainieren sie hier Kung Fu. Nach Aufwärmübungen und Bewegungsspielen vermittelt die Lehrerin Ayten Gülec der 20-köpfigen Kindergruppe die typischen Bewegungsabläufe, um anschließend mit ihnen Handtechniken und Tritttübungen zu perfektionieren. Es herrschen Konzentration und Disziplin.

Zur gleichen Zeit auf der Veddel: Lautes Juchzen, Rufen und Getrappel von vielen dutzenden Füßen schallen aus dem „Tollhafen“. Viermal in der Woche können sich Kinder in der Kinderaktionshalle austoben – ohne Anmeldung, ohne Leistungsdruck und ohne eine spezielle Sportart zu betreiben. Projektleiter Ivo Hoin und seine Mitarbeiter stellen jedes Mal andere Geräte zur Verfügung. Neben Kisten, Brettern, Bänken und Rollbrettern, aus denen sich die zwei- bis zwölfjährigen Besucher selbst Bewegungslandschaften bauen, stehen Schaukeln, Seile und schwingende Netze zur Verfügung.

Konzepte mit Spaßfaktor

Zwei von der BürgerStiftung Hamburg geförderte Bewegungsprojekte in Hamburger Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf, wie sie unterschiedlicher kaum sein

können: Während es der Kung-Fu-Lehrerin um die sportliche Betätigung in Verbindung mit dem Erlernen ethischer Werte, sozialer Kompetenzen, dem Aufbau von Selbstbewusstsein und der Fähigkeit zur Selbstbehauptung ihrer rund 80 Schüler geht, will der Tollhafen zunächst einmal „nur“ Räume für Bewegung öffnen.

Dabei basiert das Konzept von Sportpädagoge Hoin auf Erkenntnissen der Psychomotorik, die eine enge Wechselwirkung zwischen dem körperlich-motorischen und dem geistig-seelischen Bereich festgestellt hat. Die Aktivität der Kinder soll aus eigener Motivation entstehen. Mit Unterstützung der Anleiter lernen sie ihre Spielaktionen auch selbst zu organisieren. Der Vergleich beider Projekte zeigt, dass Bewegung eine gute Grundlage für die Vermittlung verschiedenster Kompetenzen bieten kann. Sportprojekte mit ausgereiften Bewegungsansätzen geben neben der Schulung von Schnelligkeit, Ausdauer, Kraft und Gelenkigkeit bewusst auch Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung. Voraussetzung dafür ist, dass die Teilnehmer Spaß an der Aktivität haben. Dass dies bei beiden Projekten der Fall ist, zeigt die Statistik: Sowohl die Kung-Fu- als auch die Tollhafenkinder kommen zum großen Teil regelmäßig und bleiben über mehrere Jahre am Ball. ■

Entfaltung mit Taktgefühl

„Step by Step“ verbindet Fachinhalte mit körperlicher Betätigung

Ordnung, Mitarbeit, Fleiß und Betragen – in einigen Bundesländern stehen die „Kopfnoten“ noch immer in den Zeugnissen. Manch ein Schüler beschwert sich, dass er in diesen Fächern gar nicht unterrichtet worden sei. Nicht zu unrecht: Die Fähigkeiten, Informationen zu strukturieren, sich zu konzentrieren und mit Schulkameraden auszukommen, wurden in der schulischen Vermittlung lange vernachlässigt. Dabei sehen sich viele Lehrer zusehends in der Rolle der Erzieher – konfrontiert mit aufsässigen, gewaltbereiten, hyperaktiven und desinteressierten Kindern oder Schulklassen, in denen viele Schüler nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen. Moderne Lehrpläne versuchen dieser Situation Rechnung zu tragen und fördern ihre Schüler mit Methoden wie Epochenunterricht oder Lernstandsgesprächen.

Auch das Tanzprojekt „Step by Step“ von conecco UG, unterstützt von der BürgerStiftung Hamburg, trägt zu dieser Schulentwicklung bei. 2011/12 nahmen zehn Schulklassen in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf an mindestens 75 Stunden Tanzunterricht teil. Von professionellen Choreografen und Tanzpädagogen angeleitet, erlernen sie anfangs Bewegungsfolgen, später entwickeln und präsentie-

ren sie ihre eigenen Choreografien. Die Klassen- oder Fachlehrer, die den Prozess aktiv begleiten, sind nicht selten erstaunt darüber, wie positiv sich ihre Schützlinge entfalten.

Warum Tanz die Konzentration fördert

Dass sich Tanz als Bewegung zu Musik im Raum auf Ausdauer, Kraft und Koordinationsfähigkeit der Schüler auswirkt, ist nachvollziehbar. Wieso aber steigen Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, Kreativität und Handlungskompetenz – und das auch in anderen Fächern? Wieso bleibt der Lehrstoff besser „hängen“? Neben der Stress abbauenden Wirkung von Sport erklären Wissenschaftler diese Transfereffekte mit neurophysiologischen Zusammenhängen. So ist es kaum möglich, kognitive Aufgaben zu finden, bei denen nicht auch gleichzeitig motorische Areale im Gehirn aktiv werden. Eine besondere Rolle spielt das Kleinhirn, das nicht nur Bewegungsabläufe koordiniert, sondern auch die Grundlage für viele Denkprozesse wie kreative Problemlösung und Abstraktionsvermögen bildet. Ziel des Tanzprojekts ist es daher, einen ganzheitlichen Lernansatz zu vermitteln, bei dem Fachinhalte mit körperlicher Betätigung verbunden werden. ■



Über sich selbst hinauswachsen: Motorische Herausforderungen fördern Gehirnareale und damit die Denkfähigkeit. Foto: Kirsten Haarmann

Zweimal Anlass zum Feiern

Im Juli wurden unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg zwei neue Treuhandstiftungen gegründet: Jens Steineke entwickelte schon in frühen Jahren eine besondere Liebe zur Natur und genoss es als Jugendlicher selbst sehr, sich mit Gleichgesinnten der Naturbeobachtung und -pflege zu widmen. Daher möchte er nun mit den Erträgen der **Jens Steineke Stiftung**, die mit einem Kapital von 200.000 Euro ausgestattet ist, Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt nahe bringen. Die Liebe zu ihrer Heimatstadt Hamburg hat eine außerhalb lebende Stifterin bewogen, die **Treuhandstiftung Esperanza** zu gründen. Sie möchte nicht als Stifterin genannt werden, aber ihr Engagement ist bemerkenswert. Sie hat ihre Treuhandstiftung mit einem Kapital von einer Million Euro ausgestattet und möchte sich vor allem der Förderung von benachteiligten Familien und Kindern widmen. Die BürgerStiftung Hamburg freut sich sehr über die neuen engagierten Stifter in ihren Reihen. ■

Voss Erben aktiv im Umland

Die Karl Andreas Voss Erben Stiftung, Treuhandstiftung in der BürgerStiftung Hamburg, engagiert sich im schleswig-holsteinischen Lauenburg. Im Kinderatelier des Künstlerhauses gibt es das Projekt „da capo talento“, in dem musisch begabte Kinder gefördert werden. Das vorhandene Übungsklavier war für Konzerte ungeeignet, für einen tauglichen Flügel fehlten die Mittel. Der Initiator des Projektes, Bernhard Sdun, wandte sich an die Voss Erben Stiftung. Diese förderte den Ankauf mit 5000 Euro. Die ersten beiden Konzerte mit dem neuen Flügel haben bereits stattgefunden.

Auch in Hamburg sind die Voss Erben weiter aktiv. Dabei hat sich mit dem Osdorfer Born ein neuer Schwerpunkt gebildet. Erfolgreich läuft die Zusammenarbeit mit dem Kindermuseum und dem Zentrum Osdorfer Born des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Auf breiten Zuspruch trifft ein kombiniertes Schwimm- und Segelprojekt für Jugendliche. ■

Schüler machen Zeitung

Die erste Ausgabe der „Lupe – Schulzeitung der Fridtjof-Nansen-Grundschule“ ist erschienen. Seit Februar läuft das Projekt zur Schreib-, Lese- und Sprachförderung in Lurup, das die BürgerStiftung Hamburg in Kooperation mit dem Verlagshaus Gruner + Jahr fördert. Dreizehn Viertklässler erstellten in einem Schulhalbjahr das 30 Seiten starke Magazin für ihre Mitschüler und Lehrer. In der wöchentlichen Redaktionssitzung erlernen sie das journalistische Handwerkszeug, interviewen Lehrer, schreiben Geschichten und Nachrichten rund um ihren (Schul-)Alltag und erstellen das Layout. Die nächste Ausgabe der „Lupe“ wird von neuen Nachwuchsredakteuren bis Januar erarbeitet. ■

Schraubende TV-Stars

Der Anruf vom ZDF kam im März. Ob man sich vorstellen könne, eine Dokumentation über den Bau eines Rallyeautos mit Jugendlichen zu drehen. Projektleiter Alexander Gawronski ließ sich überzeugen. Und mit ihm sechs seiner Auszubildenden und Berufsorientierungs-Praktikanten. Zum zweiten Mal können die Jugendlichen zwischen 16 und 23 Jahren, die auf dem ersten Arbeitsmarkt unter anderem wegen schlechter Schulabschlüsse keine Chance hätten, beweisen, was sie drauf haben. Bereits im Jahr 2010 hatte die Kfz-Werkstatt der autonomen Jugendwerkstätten (ajw) einen Rennwagen im Rahmen eines Projektes der Margot und Ernst Noack Stiftung in der BürgerStiftung Hamburg gebaut. Die TV-Doku wird das ZDF wahrscheinlich als Mehrteiler ausstrahlen. Der Zeitpunkt steht noch nicht fest. ■

Impressum

BürgerStiftung Hamburg
Mittelweg 120, 20148 Hamburg
Telefon (040) 87 88 96 96 0
Telefax (040) 87 88 96 96 1
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto:

Konto 10 11 12 13 14
Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50

Nachhaltigkeit liegt ihnen am Herzen

Die Förderspender der BürgerStiftung Hamburg

„Mit dem eigenen Wohlstand wächst die Verantwortung für andere, darum unterstütze ich die BürgerStiftung Hamburg regelmäßig,“ sagt Ingrid Boruszewski. Sie ist Förderspenderin – das heißt regelmäßige Spenderin – seit 2005. Förderspender wird, wer sich bereit erklärt, mindestens 120 Euro pro Jahr zu spenden. Die Motive von Spendern, sich zu engagieren, sind vielfältig. Förderspendern



Die Premiere von „Pablo 2.0“ erlebten Förderspender im Mai. Foto: Christopher Masch

liegt besonders am Herzen, die Arbeit der Stiftung und einzelner Projekte langfristig auf eine stabile Basis zu stellen und ihnen Planungssicherheit zu geben.

Die Förderspender werden regelmäßig zu Projektbesuchen eingeladen, so ging es Anfang Mai zur Premiere des Musicals „Pablo 2.0“, das von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Projekts LuKuLuLe im Delphi-Palast vor begeistertem Publikum aufgeführt wurde.

In der Reihe „Zu Gast bei ...“ stellen sich die Stiftungsräte der BürgerStiftung Hamburg den Förderspendern in ihrem beruflichen Umfeld vor. Mitte Mai informierte in diesem Kreis Dr. Ulrike Murmann, Hauptpastorin und Pröpstin von St. Katharinen, mit dem Architekten Bernhard Brüggemann über die „Noch-Baustelle“ der St.-Katharinen-Kirche. Die Teilnehmer durften sich auf dem Baugerüst in luftige Höhen schwingen und die Sterne des Kirchenschiffs aus nächster Nähe betrachten. ■

„Bis heute habe ich nichts von ihnen gehört“

Ein motivierter Start in die fünfte Klasse

Omed (Name geändert) hatte im Laufe der ersten Klasse an der Grundschule Frohmestraße weder Lesen noch Schreiben gelernt. Er wies Entwicklungsdefizite in Sprache, Gleichgewicht, Koordination, Feinmotorik sowie visueller und auditiver Wahrnehmung auf. Auf Initiative der Klassenlehrerin wandten sich seine Eltern an die Lerntherapeutin Angela Reibstein, die an der Schule hospitierte: „Der Junge begann eine Nachmittagsförderung, zu der er jedoch oft zu spät oder gar nicht erschien.“ Ab Mitte der zweiten Klasse ergab sich die Gelegenheit für eine Förderung am Vormittag. „Von da an ging es bergauf. Omed war äußerst motiviert und ließ sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen,“ erzählt Reibstein. Zu Beginn der vierten Klasse konnten sich die Eltern die Lernförderung nicht mehr leisten und wandten sich an den „Förderverein Lerntherapie Schule Frohmestraße e. V.“, der mit Mitteln der Margot und Ernst Noack Stiftung seit 2009 unterstützt wird und

Omed einen Zuschuss gewährte. Im Laufe des vierten Schuljahres erreichte er in vielen Bereichen den Anschluss. Er konnte fließend lesen und erzielte sogar in Diktaten fast immer gute Noten. Durch den anstehenden Wechsel auf die weiterführende Schule waren seine Eltern verunsichert und kündigten an, sich sofort wieder zu melden, sollten sich bei ihrem Sohn Schwierigkeiten zeigen. „Bis heute habe ich nichts von ihnen gehört,“ freut sich Angela Reibstein. Insgesamt profitierten 2010 von dem Projekt 25 Kinder. ■



Aus Silben Wörter bilden – ein wichtiger Schritt im Schriftspracherwerbsprozess. Foto: Angela Reibstein